

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 8. [1905?]

HÔTEL MÉTROPOLE ST. MORITZ

Hôtel de 1^{er} Ordre

ENGADINE · SUISSE

NOUVELLEMENT CONSTRUIT AVEC TOUS LES CONFORTS MODERNES

120 CHAMBRES

SITUATION SPLENDIDE

ASCENSEUR ET LUMIÈRE ELECTRIQUE

RESTAURANT À LA CARTE ET ARRANGEMENTS POUR FAMILLES

LOUIS CIMA, *PROPR.*

St. Moritz-Bad, le 21. Auguft.

Mein lieber Freund,

Ich komme erft heut dazu, Dir und Deiner Frau für die Freundschaft zu danken, mit der Ihr in Wien mich aufgenommen habt.

Die erste Hälfte meines Urlaubs habe ich leider fehr unzweckmäßig verbracht.

Der Aufenthalt in ISCHL hat mir gar keine Erholung gewährt, und ich bedaure

es fehr, daß ich nicht die Energie gefunden habe, mich früher von dort loszurei-

ßen, obwohl doch eigentlich nichts mich hielt. Seit vorigem Donnerstag bin ich

hier, und jetzt erft beginne ich, mich zu kräftigen, und zu erfrischen. Du kennst

ja den Ort von unfereem gemeinfamen Aufenthalt her, an den ~~ich~~ mich h*** hier

Manches erinnert, aber in feiner ganzen Herrlichkeit entfaltet sich das Engadin

doch erft bei längerem Aufenthalt. Mein Entschluß ift gefaßt: Ich werde fortan

jeden Urlaub im Engadin verbringen. Nirgends wieder gibt es eine folche Luft,

das Athmen allein ift ein Vergnügen, und für abgearbeitete Menschen ift hier und

hier allein die rechte Erholung. Obwohl Du ja nicht abgearbeitet bift, rate ich

Dir auch dringend, nächsten Sommer hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Da die Bahn jetzt bis ST. MORITZ fährt, kommt man bequem hin (von Innsbruck in 10 Stunden).

Das Buch von TSCHETCHOW hat mich nicht begeistert. Es enthält manches Feine,

im Übrigen habe ich es vor allen Dingen quälend gefunden, und Quälen ift nicht

Dichten. Meine Anficht, daß TSCHETCHOW ein feines Talent ift, aber zu den bedeu-

tenden und eigenartigen Perfönlichkeiten der ruffifchen Literatur nicht gehört,

hat durch dieses Buch eine Beftärkung erfahren.

Auf der Rückreise komme ich nicht über Wien, ich hoffe aber, Dich im Winter in

Berlin wiederzufehen.

Mit vielen herzlichen Grüßen an Deine Frau und Dich bin ich

Dein getreuer

Paul Goldmann.

- DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.
 Brief, 1 Blatt, 4 Seiten
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung
- ¹⁰ 21. August] 2 Schnitzlers Datierung des Briefs auf den 21. 8. 1901 ist falsch. Er und Goldmann waren zu dieser Zeit im Jahr 1901 gemeinsam auf Reisen (vgl. Paul Goldmann und Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 21. 8. 1901). 1905 ist Goldmann nachweislich in Sankt Moritz, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 8. 1905. Davor, am 31.7.1905 hatte er Schnitzler und dessen Frau in Wien einen Besuch abgestattet.
- ¹⁹ gemeinsamen Aufenthalt] A.S.: *Tagebuch*, 21. 8. 1900, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 6. 8. 1930
- ²⁵ Aufenthalt] Schnitzler kam erst am vgl. A.S.: *Tagebuch*, 26. 8. 1913 wieder nach Sankt Moritz.
- ²⁸ Buch] Es dürfte sich um die Novelle *Ein Zweikampf* (zumeist übersetzt als *Das Duell*) handeln, dessen Lektüre durch Schnitzler für den 7.10.1904 belegt ist. Vgl. A.S.: »*Das Zeitlose ist von kürzester Dauer*«, Tschschow, 18. 1. 1910.
- ^{33–34} Winter in Berlin] Schnitzler und Goldmann trafen sich jedenfalls am 21. 11. 1905 und 23. 11. 1905 in Berlin.

Erwähnte Entitäten

Personen: Louis Cima, Olga Schnitzler, Anton Pavlovič Čechov

Werke: Ein Zweikampf

Orte: Bad Ischl, Berlin, Engadin, Hôtel Metropole, Innsbruck, Russland, Sankt Moritz, Sankt Moritz-Bad, Schweiz, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 8. [1905?]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03080.html> (Stand 14. Dezember 2023)